

COPIUS: Gewonnene Erkenntnisse



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union



COPIUS: Gewonnene Erkenntnisse

Art des Outputs: Studien & Analysen, Best-Practice-Richtlinien, Bericht

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden

**2021
Uppsala**

- 1. Einleitung**
- 2. Frühere Projekte**
- 3. Studierende kommen zu Wort**
- 4. Lehrende kommen zu Wort**
- 5. Erkenntnisse aus Projektaktivitäten**
- 6. Schlussfolgerungen**

1. Einleitung

COPIUS – Community of Practice in Uralic Studies – war eine durch Erasmus+ finanzierte strategische Partnerschaft, die zwischen 2018 bis 2021 lief. Es war eine Allianz zwischen neun europäischen Universitäten mit Abteilungen oder Instituten für Finno-Ugristik/Uralistik und hatte das Ziel, bestehende Verbindungen zwischen den teilnehmenden Institutionen zu einem nachhaltigen Netzwerk, das sowohl Studierende als auch Mitarbeitende einbezieht, zu transformieren. Wir betrachten unsere Anstrengungen in der Internationalisierung unseres Fachs als einen entscheidenden Schritt in der Entwicklung einer „kleinen“ Disziplin wie der unsrigen.

Kleinere Disziplinen sind jene Fächer an Universitäten und anderen Hochschulen, die, wie der Name schon sagt, eine relativ geringe Zahl von Studierenden, Lehrenden und Forschenden aufweisen. Sie sind zudem meist nur an wenigen Universitäten in einem Land vertreten, oft nur an einer oder zwei, und sind daher die Disziplinen, die am stärksten von wirtschaftlichen Herausforderungen und Rationalisierungsdruck bedroht sind. Typische kleine Fächer an europäischen Universitäten sind z.B. Archäozoologie, Zukunftsforschung, Glaziologie, Musiktherapie, orthodoxe Theologie und Sportökonomie. Es sind oftmals Bereiche, die alte wissenschaftliche Traditionen repräsentieren und die nicht viele Studierende anziehen. Trotzdem sind Umfang und Qualität der Forschung in diesen Bereichen hoch, möglicherweise gerade wegen ihrer Nischenposition.

Von besonderem Interesse sind für uns Sprachen jenseits des kleinen Kreis der strukturell starken europäischen Sprachen. Diese sind im Allgemeinen durch kleine Fächer vertreten. Auch Sprachen mit Millionen von Sprechenden wie Arabisch, Japanisch, Thai oder Vietnamesisch sowie Sprachen von kritischer kultureller Bedeutung wie das byzantinische Griechische, das Tibetische oder das Jiddische werden oft als „Orchideenfächer“ bezeichnet. Viele dieser Fächer

repräsentieren „alleinstehende“ Sprachen wie das Albanische, Friesische oder Sorbische, aber andere, wie z.B. kaukasische Studien, Indologie oder Iranistik decken eine Vielzahl von (verwandten und/oder nicht verwandten) Sprachen und Kulturen ab. Dies hat zur Folge, dass nicht jede Universität, an der eine solche Disziplin präsent ist, alle zu dieser Disziplin gehörenden Sprachen abdecken kann, und das kann man tatsächlich an allen Fakultäten aller europäischen Universitäten, an denen die Uralistik/Finno-Ugristik vertreten ist, beobachten. Das ist an sich nicht problematisch, aber es bedeutet, dass interessierte Studierende nicht auf die ganze Breite unseres Faches zugreifen können, wenn sie nur an ihrer Heimatuniversität studieren.

Diese strukturelle Einschränkung hat die Konzeption unserer Partnerschaft aus neun europäischen Universitäten (ELTE Budapest, Hamburg, Helsinki, LMU München, Szeged, Tartu, Turku, Uppsala, Wien) motiviert. Der natürliche Weg zur Bekämpfung der Einschränkung war und ist die Zusammenarbeit. Selbstverständlich gab und gibt es, wie man es sich in einem kleinen Fach erwarten würde, bereits Kooperationen durch persönliche Verbindungen zwischen Forschenden verschiedener Universitäten. Auch auf offizieller Ebene gab es interuniversitäre Verbindungen durch Programme, die sich sowohl an Studierende als auch an Lehrende richten, wie etwa Erasmus und Erasmus+. Solche Verbindungen sind jedoch trotz ihrer enormen Bedeutung und Nützlichkeit einer gewissen Willkür ausgesetzt, basieren auf persönlichen Kontakten, und sind im allgemeinen nur bilateral. Unsere Motivation war es daher, einen Rahmen zu schaffen, der möglichst viele Universitäten verbindet, mit zwei Hauptzielen: 1) die frühzeitige Integration von Studierenden verschiedener Universitäten in die Forschungsgemeinschaft und 2) das Ermöglichen eines multilateralen Informationsflusses, um den Kontakt unter den Studierenden, zwischen Studierenden und Lehrenden sowie unter den Lehrenden zu verbessern, und den Unterricht und die erforderlichen Ressourcen zu entwickeln. Die gegenseitige Stärkung von Lehre und Forschung ist ein allgemein anerkanntes Ziel der Hochschulen, aber gerade die Institute in unserem Feld profitieren aufgrund ihres geringen Umfangs vom engen Kontakten zwischen Lehrenden und Studierenden. In diesen kollaborativen Umgebungen wird Wissen gemeinsam geschaffen und Forschungsergebnisse unkompliziert geteilt. Dadurch werden die Interessen der Studierenden geweckt und die Lehrenden bei der Entwicklung von Lehrinhalten und -methoden unterstützt.

Auf abstrakterer Ebene sensibilisiert die Förderung des Spracherwerbs und der sprachlichen Vielfalt ohne Zweifel auch für die Existenz, Vielfalt und Bedeutung kleinerer Sprachen, von denen viele von den Bürger:innen der Europäischen Union als Muttersprache gesprochen werden. Eine Stärkung der sprachlichen Vielfalt ist ein dezidiertes Ziel, das die Europäische Union selbst durch eines ihrer Gründungsprinzipien belegt. Obwohl der rechtliche Status von Minderheitensprachen und der Umfang ihrer Förderung von den nationalen Regierungen festgelegt wird, unterliegt die Förderung der sprachlichen Vielfalt auch dem Förderrahmen der Europäische Kommission.

In diesem Dokument wollen wir kurz beschreiben, was wir in diesem Projekt gelernt haben und was unserer Meinung nach für andere „kleine“ Disziplinen ebenfalls von Nutzen sein könnte.

2. Frühere Projekte

Acht der neun beteiligten Universitäten (Hamburg, Helsinki, LMU München, Szeged, Uppsala, Tartu, Turku, Wien) waren bereits an der strategischen Partnerschaft INFUSE ('Integrating Finno-Ugric Studies in Europe'; 2015–2018; Fördervertragsnummer 2015-1-DE01-KA203-002216) beteiligt. Auch in diesem Projekt haben wir Blended-Mobility-Kurse mit E-Learning-Modulen zu verschiedenen uralischen Sprachen, Zweigen der Sprachfamilie und linguistischen Themen angeboten. Diese Kurse wurden von Lehrenden aus Hamburg (Einführung in die Samojedologie), Szeged (Lexikologie und lexikalische Typologie), Tartu (Kamassisch), Turku (Mordwinisch), Uppsala (Einführung in die kleineren ostseefinnischen Sprachen) und Wien (udmurtische Sprache) unterrichtet. Diese Blended Mobility-Kurse bestanden sowohl aus E-Learning-Modulen als auch aus Präsenzlehre an den verschiedenen Partneruniversitäten.

INFUSE hat uns gezeigt, 1) dass die Studierenden begeistert von der Teilnahme an Kursen der Partneruniversitäten, an denen sie aus geografischen oder Mobilitätsgründen normalerweise nicht teilnehmen konnten, und mit den Lehraktivitäten sehr zufrieden waren; 2) dass Studierende durch die webbasierten Module/Komponenten ihre digitalen Kompetenzen entwickeln und erweitern konnten; 3) dass Studierende ihr Studienprogramm durch den Zugang zu einem Pool hochwertiger Lehrveranstaltungen jenseits des üblichen Lehrangebots an den Heimatuniversitäten individualisieren konnten. Es war auch ein Interesse von

Studierenden außerhalb unseres Konsortiums, sogar außerhalb Europas, zu verzeichnen.

Darüber hinaus hat uns die Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern auch tiefere Einblicke in die Lehrmethoden und -praktiken der verschiedenen Partnerinstitutionen gegeben, was insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung zweckdienlicherer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Lehre von großem Nutzen war.

3. Studierende kommen zu Wort

Im aktuellen COPIUS-Projekt standen die Mitarbeitenden der verschiedenen beteiligten Partneruniversitäten per E-Mail, in monatlichen Online-Meetings sowie während der Winterschulen und Sommerworkshops in regelmäßigem Kontakt, sodass regelmäßig diskutiert werden konnte, wie das Projekt voranschreitet und was verbessert oder geändert werden könnte. Da das Projekt aber letztlich eher auf die pädagogische Seite der Hochschularbeit als auf die Forschung ausgerichtet war, hielten wir es für äußerst wichtig, dass die Winterschulen und Sommerworkshops von den teilnehmenden Studierenden anonym evaluiert werden. Dies gab uns viele praktisch wertvolle Informationen. Es folgt eine selektierte Auswahl von (originalen, stilistisch und orthografisch unveränderten) Kommentaren von Studierenden aus den im Rahmen des COPIUS-Projekts organisierten Winterschulen und Sommerworkshops, die Bedürfnisse, Ideen, Wünsche und Meinungen zeigen. Da die Arbeitssprache der Lehrtätigkeiten Englisch war, sind diese Kommentare in englischer Sprache.

i) Studierende konnten fühlen, dass sie nicht alleine sind:

- *Meeting like minded people*
- *Meeting other students*
- *meeting people, being a part of the Finno-Ugric family of the winter school.*
- *Meeting people from different universities*

(Winterschule 2019, Hamburg)

- *Seeing people from other universities, learning new.*

- *Talking to people from other universities*

(Sommerworkshop 2019, Turku)

- *the possibility to meet other Finno-Ugric studies' students and staff from other universities*

- *Being surrounded by Fennougristics <3*

- *Its general nature as a place where students can gather and have fun while discussing things relevant to their studies.*

- *making contacts with other students/professors*

- *Being able to catch up with and/or get to know the students and teachers of other universities.*

- *getting to know a different university, meeting other students*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *Being able to see each other and communicate.*

(Winterschule 2021, Helsinki)

ii) Die Tatsache, dass sie nicht allein sind und dass ihre Disziplin, die an ihrer Heimatuniversität möglicherweise schwach aufgestellt ist, auch Teil eines größeren und breiteren gesamteuropäischen Netzwerks ist, ist motivierend und ermöglicht vielen Studierenden den Austausch über ihr Fachgebiet mit Studierenden anderer Hochschulen und generieren Forschungsideen:

- *discuss things and maybe plan to do some collaboration or write a paper together*

(Winterschule 2019, Hamburg)

- *inspiring conversations*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *Also seeing relevant studies, research results and current project on the field opened my eyes to see how broadly uralistics can be researched on a global level.*
- *Getting a glimpse of the diversity and character of the Finno-Ugric studies.*
- *to get some feedback and suggestions on my own project*
- *I've been in my own university's bubble for so long that it was really refreshing to see what other people are doing in these fields and how they were approaching similar tasks. It gave me a lot of new things to think about and I met a lot of people that I'd love to keep in contact with.*

(Winterschule 2021, Helsinki)

iii) Die Studierenden zeigten daher auch großes Interesse an Sprachen und Themen, die nicht an ihren Heimatuniversitäten gelehrt werden:

- *nganasan super fun.*

(Winterschule 2019, Hamburg)

- *Getting acquainted with a language that I would otherwise have no possibility to learn.*
- *Getting the chance to learn Mari*
- *Getting to talk about Mari with students and faculty members from a variety of universities*
- *To learn a non-mainstream Uralic language on the linguistic area that interests me the most.*
- *Getting to talk about Mari with students and faculty members from a variety of universities, and just generally being exposed to new info relating to Mari culture.*

(Sommerworkshop 2019, Turku)

- *possibility to learn a new Finno-Ugric language*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *The course in Inari Saami was for me the most anticipated one and it was enjoyable.*

(Winterschule 2021, Helsinki)

iv) Studierende schätzen nicht nur das Studium von Themen und Sprachen, die nicht an ihrer Heimatuniversität gelehrt werden, sondern profitieren auch stark davon, vertraute Fächer aus neuen Perspektiven kennenzulernen. Ziel der Forschungszusammenführung sollte daher nicht nur die größtmögliche thematische Bandbreite sein, sondern auch die Diversifizierung der Perspektiven auf Kernthemen. Das Erlernen desselben Themas von verschiedenen Lehrenden an verschiedenen Universitäten ist genauso wichtig wie das Studium verschiedener Themen. Diese Punkte wurden von vielen Studierenden während der Evaluationen genannt:

- *learning about different frameworks of research.*
- *finding out who works with what*
- *The people are nice and from a great variety of universities and research topics*
- *the possibility to discuss relevant topics with students working in similar/different subfields*
- *the possibility to present own ideas and learn something new, reflect on my previous knowledge on the studied topics*
- *The IS [= information structure] workshop is really necessary for my own research and I got all the help I needed from the teachers.*

(Winterschule 2019, Hamburg)

- *I didn't know I was interested in this topic until she made me interested in it.*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *As always, it is very interesting to hear from colleagues' new research.*
- *Getting hear about the on going research in the field*
- *Mainly that it provided a possibility for me to achieve knowledge in the field of Finno-Ugric studies that I would probably never achieve from only doing my regular studies at university.*

(Winterschule 2021, Helsinki)

v) Einige Studierende, die mehr als eine Winterschule oder einen Sommerworkshop besucht hatten, nannten als Highlight die Chance, Studierende anderer Hochschulen wiederzusehen, was für den Aufbau eines hochschulübergreifenden Netzwerks von entscheidender Bedeutung ist:

- *Meeting old and new friends*
- *Meeting old and new people.*

(Winterschule 2020, Budapest)

vi) Verstärkter Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Studierenden verschiedener Hochschulen ist sehr willkommen:

- *Talking to teachers and students from other universities*
- *the teachers are approachable*

(Winterschule 2019, Hamburg)

- *the possibility to meet other Finno-Ugric studies' students and staff from other universities*
- *Being able to catch up with and/or get to know the students and teachers of other universities.*
- *making contacts with other students/professors*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *Also the organisers and teachers were fantastic*

(Winterschule 2021, Helsinki)

vii) Auch der Kontakt zwischen Studierenden und Nachwuchsforschenden verschiedener Partneruniversitäten/-länder ist wichtig. Für Studierende ist es motivierend, die Entwicklung von Studierenden zu Forschenden zu sehen:

- *Also, it is really motivating that 2 years ago she was in Vienna as a student-participant and now she had one of the guest lectures.*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *the opportunity to meet all those experienced students and get a notion of projects one might work on later*

(Winterschule 2021, Helsinki)

viii) Die Evaluationen geben uns auch viele Einblicke in das, was die Studierenden in Zukunft lernen möchten. Dies kann von den Lehrenden an den einzelnen Hochschulen, aber auch in zukünftigen Projekten, berücksichtigt werden. Vorschläge und Wünsche umfassten Sprachen, die noch nicht oder nur vor langer Zeit unterrichtet wurden (also bevor die befragten Studierenden teilnehmen konnten); von größerer Relevanz waren aber vielleicht die Kommentare zu allgemeinen Themen, an denen die Studierenden interessiert waren:

- *Sociolinguistic questions: language shift and preservation as well as revitalisation.*
- *Reported speech and thought constructions*
- *Language acquisition*
- *Some topic on psycholinguistics*
- *social linguistics, social pragmatics*
- *Something differing from just linguistic topics*

(Winterschule 2019, Hamburg)

- *Theoretical lectures on interdisciplinary research*
- *more sociolinguistics, extra info on the current state of affairs, maybe info on fieldwork*
- *Corpus-based approaches to learning/teaching foreign languages*
- *Grammaticalization and language contacts*

(Sommerworkshop 2019, Turku)

- *Computer linguistics / corpus linguistics*
- *a more differentiated treatment of Chomskyan generative grammar or any generative framework*
- *Fieldwork, pragmatics, sociolinguistics*
- *Language revitalisation*
- *How to deal with sources in languages you don't read*

(Winterschule 2020, Budapest)

- *More computational linguistics, maybe a small course in Python?*
- *Definitely a basic course on language revitalization.*
- *Courses on minority Finnic languages such as Ludic, Votic, Ludza, Izhorian etc. :)*
- *Other minority/endangered languages. Social linguistics, dialects etc.*
- *Language and culture revitalization projects, especially in the disappearing communities*
- *functional-cognitive linguistics*
- *general scientific skills (scientific writing in Uralic studies)*
- *maybe to do smth more on collaboration between "pure" linguists and computational linguists, workshops on developing and evaluating resources; also some discussions on revitalization or similar stuff (how to make it work, what techniques work, what resources are most helpful, etc.)*

(Winterschule 2021, Helsinki)

Einige dieser Anmerkungen waren von unmittelbarer Bedeutung: Da 2021 ein E-Learning-Kurs mit Sommerworkshop zur Feldforschung durchgeführt wurde, konnten die studentischen Anmerkungen der Vorjahre zu diesem Thema berücksichtigt werden.

Andere Kommentare zu Themen, die von Studierenden für zukünftige Aktivitäten vorgeschlagen wurden, waren eher allgemeiner Natur und weisen darauf hin, dass diese Themen sowohl a) von großem Interesse für die Studierenden sind als auch b) möglicherweise nicht so oft wie erwünscht an den teilnehmenden Universitäten unterrichtet werden, oder wenn, eventuell an linguistischen Fakultäten und nicht an den finno-ugrischen/uralischen Instituten/Abteilungen. Es sind folglich Themen, die bei der Anpassung und/oder Entwicklung von Lehrplänen berücksichtigt werden könnten, was zu einem erhöhten Interesse der Studierenden und möglicherweise zu höheren Zahlen auf verschiedenen Ebenen führen könnte.

4) Lehrende Sprechen

Auch die Rückmeldungen von Lehrenden – sowohl fix angestellte Mitarbeitende an Einrichtungen innerhalb unseres Netzwerks als auch externe Forschende, die an einer Lehraktivität teilgenommen haben – zu unseren Lehrveranstaltungen waren aufschlussreich:

- *I very much enjoyed seeing students connect with like-minded students at the winter schools and summer workshops*
- *The winter schools also gave staff the possibility to reconnect in person and discuss matters pertaining to teaching and research at our own universities*
- *There's obviously contact between the universities at staff level, but I don't often get the chance to talk to students from other universities*
- *Having recently moved from the student side to the staff, the networking platform that includes both students and professors helped me in this transition. I feel like I have actually been introduced into the community of practice.*
- *At the beginning some new students tended to stay with other students from their own universities, but you could see them mix more day-by-day*
- *Though there is obviously a formal difference between staff and students there did not in fact seem to be formal divide between them*
- *Especially interesting I find colloquia, taking about half a day at each winter school, where the MA and PhD students present the results of their research. It is a gain for students who can get feedback from practically all experts in the field, and in different theoretical frameworks. It is a gain for the staff, too, as it is a possibility to learn new ideas and approaches from the next generation.*
- *During the winter schools, you do not simply discuss your teaching practices and experiences with your colleagues, you actually see them teach, which is much more insightful.*

Während Kontakte zwischen Forschenden relativ häufig entweder bei bilateralen Hochschulbesuchen oder Konferenzen stattfinden, finden Personalkontakte zu Studierenden anderer Hochschulen in der Regel nur im Rahmen des Lehraustauschs, typischerweise im Rahmen von Erasmus+, statt. Während eines solchen Austauschs ist der Kontakt zwischen Lehrkräften und Studierenden

allgemein auf die Unterrichtsstunden beschränkt, aber während der COPIUS-Winterschulen und Sommerworkshops, in denen Lehrkräfte und Studierende jeweils eine Woche zusammenarbeiten (oft länger, wenn An- und Abreisetage berücksichtigt werden), gibt es verständlicherweise mehr Kontakt. Dadurch werden viele weitere Gelegenheiten geschaffen, welche einen Austausch zu aktuellen Studien-/Arbeitsthemen, aber auch zu zukünftigen Plänen (bez. Sprachen/Kulturen/Interessensgebieten), möglichen Doktoratsthemen, verfügbaren Stellen und Beschäftigungsmöglichkeiten usw. ermöglichen. Da es sowohl unterrichtsbezogene Aktivitäten als auch eher informelle Treffen gibt, ergeben sich viele verschiedene Gelegenheiten für informelle Diskussionen.

5) Erkenntnisse aus Projektaktivitäten

Die Aktivitäten des COPIUS-Projekts lassen sich in zwei Hauptgruppen unterteilen: a) intellektuelle Outputs, wie die Schaffung einer Online-Lernplattform mit theoretischen und praktischen Modulen, und b) Aktivitäten wie Winterschulen und Blended Mobility-Veranstaltungen, die aus E-Learning kombiniert mit Sommerworkshops bestanden.

a) Die Schaffung intellektueller Outputs erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern. Trotz des bereits bestehenden Kontaktes zwischen den Mitarbeitenden verschiedener Universitäten und des scheinbaren Bewusstseins für die jeweiligen Fachgebiete und Interessen haben wir durch die engere Zusammenarbeit eine viel klarere Sicht auf die Stärken jedes Partners gewonnen. Dies könnte dann sowohl bei der Erstellung der Outputs, z.B. durch Hilfeleistung anderer Partner für die Verantwortlichen für spezifische Outputs, aber auch bei der detaillierteren Planung von Winterschulen und Sommerworkshops, helfen.

b) Die Vorteile der vom Konsortium organisierten Aktivitäten wie Winterschulen und Sommerworkshops liegen auf der Hand: Sowohl Studierende als auch Lehrende profitieren enorm vom Kontakt mit Studierenden und Lehrenden von anderen Universitäten. Insbesondere Studierende, aber auch Lehrende, profitieren von Vergleichen und Gegenüberstellungen der eigenen Hochschule (mit begleitenden Curricula, Studiengängen, Unterrichtssprachen, bi- und multilateralen Kontakten

etc.) zu den Angeboten der anderen. Auch die E-Learning-Module waren sehr erfolgreich, allerdings war hier die Bewertungen der Studierenden stark von den Erfahrungen der jeweiligen Hochschule mit der Online-Lehre abhängig. Das war natürlich von Universität zu Universität unterschiedlich.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie mussten einige Aktivitäten komplett auf ein Online-Format umgestellt werden, was jedoch problemlos umgesetzt werden konnte und teilweise zu einer (unfreiwilligen) Verbesserung der Online-Lehrkompetenzen führte. Die Winterschule 2021 sowie die Sommerworkshops 2020 & 2021 wurden komplett online durchgeführt. Die besonderen Umstände erforderten einige Anpassungen in der Struktur, wie beispielsweise die Flexibilisierung der Stundenpläne, um unterschiedliche Zeitzonen und überlappende Aktivitäten an den Heimatuniversitäten der Studierenden zu berücksichtigen. Andererseits hat es uns zahlreiche Chancen eröffnet, die uns sonst nicht gegeben wären oder an die wir in den Vorjahren nicht gedacht hätten. So konnten wir zum Beispiel viele Expert:innen aus mehreren Disziplinen in die Aufbereitung unserer Lehr- und Lernmaterialien einbinden und ihr Feedback zu Arbeiten von Studierenden frei von geografischen Beschränkungen einbringen. Da zudem keine Reiestipendien für studentische Teilnehmende notwendig waren, konnten wir unsere Lehrveranstaltungen offen bewerben und für interessierte und qualifizierte Studierende außerhalb unseres Netzwerks öffnen – eine Möglichkeit, die von zahlreichen Studierenden unterschiedlicher Herkunft (z.B. Studierende mit Interesse an unserem Fach von Universitäten ohne eigenes Institut für Uralistik/Finno-Ugristik, Studierende von Schwesterdisziplinen wie der Turkologie) genutzt wurde. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass Studierende grundsätzlich vergleichsweise weniger Hemmungen haben, in digitalen Räumen durch die praktisch anonyme Chatfunktion Fragen zu stellen sowie Feedback und Kommentare einzubringen, ohne die Lehrenden unterbrechen zu müssen. Obwohl es ziemlich schwierig war, das übliche Ambiente und informelle Kommunikation zu organisieren, wurden diese Ziele durch soziale Veranstaltungen und tägliche Sitzungen, in denen die Studierenden ihre eigenen Forschungsprojekte präsentierten, erleichtert. All dies spiegelt sich in den insgesamt sehr positiven Rückmeldungen der Studierenden wider:

- *I think I learned a lot of new things, new ways of thinking. Besides now I am not that sceptical when it's about online resources*
- *I liked the fact that the Winter School was very flexible*
- *It actually worked very well. The class was easy to follow and I could manage my own time for home assignments. I also think that asking questions via chat worked out nicely, the teacher interacted with the students and answered all the questions*
- *The format reminded that of the winter school and was totally good. The schedule was not too tight and flexible enough to manage. So actually I really enjoyed it like this.*
- *Despite the challenges brought by this global situation, the fact that this time Winter School was held online, lowered the threshold to participate in it. That factor probably brought completely new faces, like me, to the Winter School.*
- *I really liked that it happened! It was good that I could participate, I would not have been able to participate otherwise*
- *It was much cheaper and less time overhead not to have to travel. Because the number of participants was not limited by the size of the classroom it was possible for non-student researchers to participate*
- *The social events were pretty good <...> And they worked surprisingly good, even in online form*
- *In a year when everything else was cancelled or postponed, I am happy that the Winter School still took place. This provided the enjoyable exchange with others*

(Winterschule 2021, Helsinki)

6) Schlussfolgerungen

Das zentrale Ergebnis des COPIUS-Projekts, dessen Idee letztlich aus Winterschulen, die zuvor von sechs Mitgliedern des gegenwärtigen Konsortiums als Erasmus-Intensivprogramme organisiert wurden, hervorgegangen ist, sind die mittlerweile sehr starken Bindungen zwischen den beteiligten Universitäten. Diese Bindungen gab es schon früher, aber sie waren eher bilateraler Natur und in keiner Weise mit dem multilateralen Netzwerk vergleichbar, das wir jetzt geschaffen haben.

Die Robustheit solcher Bindungen hängt natürlich zum Teil ab von: a) den bi- und multilateralen persönlichen Kontakten zwischen den Mitarbeitenden der beteiligten Hochschulen und b) ihrer Einbindung in konkrete Projekte wie das vorliegende. Bestehende Kontakte im Rahmen von z.B. Erasmus+ fügen dieser Robustheit eine weitere Ebene hinzu. Wir sind jedoch aus folgenden Gründen überzeugt, dass die bestehenden Kontakte jede formale Projektstruktur überschreiten und überdauern werden:

i) die Mitarbeitenden der teilnehmenden Universitäten haben jetzt einen viel besseren Überblick über die Aktivitäten anderer Universitäten und deren Fachgebiete, wie z.B. unterrichtete Sprachen, sprachliche Interessengebiete (diese beiden Punkte stimmen oft nicht überein), verwendete theoretische Rahmen, Kontakt zu eng verwandten Nachbargebieten (z.B. sibirische Sprachen in Hamburg, Turksprachen in Szeged, Minderheitenkunde in Uppsala, indoeuropäische Sprachen in Wien, ...);

ii) die Mitarbeitenden der teilnehmenden Universitäten haben durch die sehr anschaulichen Auswertungen eine viel bessere Vorstellung davon, wofür sich die eigenen Studierenden und die Studierenden anderer teilnehmender Hochschulen interessieren;

iii) die Mitarbeitenden der teilnehmenden Universitäten haben dank der Winterschulen und Sommerworkshops eine viel bessere Vorstellung davon, wer die vielversprechenden Studierenden der anderen Hochschulen sind. Dies hat bereits dazu geführt, dass mindestens ein Student einer Universität eine Doktorandenstelle an einer der anderen Universitäten erhalten hat. Ohne die Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens durch die Winterschulen und Sommerworkshops hätte der betreffende Student vielleicht nichts von der offenen Stelle gehört, hätte vielleicht wenig oder nichts über die Universität gewusst, hätte nicht die Möglichkeit gehabt, direkt die zuständigen Mitarbeitenden dazu zu befragen und hätte sich vielleicht nicht auf die Stelle beworben;

iv) nach vielen Aktivitäten, die von Mitarbeitenden des Konsortiums an den teilnehmenden Universitäten organisiert wurden, haben viele Studierende und

Mitarbeitende seit den ersten Winterschulen ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl entwickelt. Insbesondere im Hinblick auf die Studierenden können wir mit Sicherheit behaupten, dass sich viele von ihnen mittlerweile als Teil einer größeren Gemeinschaft von Gleichgesinnten mit ähnlichen Interessen sehen (wenn auch vielleicht nicht leicht messbar, zeigt die Bewertung der vom Konsortium organisierten Aktivitäten durch die Studierenden, dass dies so ist, ebenso wie die Freundschaften, die wir persönlich aufblühen sehen). Viele, wenn nicht sogar alle Mitarbeitenden haben jetzt auch ein engeres Gemeinschaftsgefühl: Neben unserer Verbundenheit mit unserer eigenen Universität und obwohl wir eine Gruppe von Einzelpersonen aus verschiedenen Universitäten in verschiedenen Ländern mit individuellen Fähigkeiten und Interessen sind, bilden wir durch die Teilnahme am gut funktionierenden offiziellen paneuropäischen Netzwerk des COPIUS-Konsortiums nun definitiv eine viel engere Gemeinschaft, die es als solche vorher nicht gab. Bei Diskussionen über zukünftige Projekte war es selbstverständlich, dass wir möglichst alle Partner einbeziehen wollen, am besten auch andere mögliche Interessenten, da wir nun auch immer auf der Suche nach neuen Partnern sind;

v) aufgrund der engeren Kontakte zwischen Studierenden (was wiederum auch aus den Kommentaren in den Evaluationen hervorgeht) und dem Personal werden Studierende, die zuvor an einigen Aktivitäten mit Begeisterung teilgenommen haben, aber nun den Einstieg in eine wissenschaftliche Laufbahn geschafft haben, aller Voraussicht nach das Ideal eines engeren Kontakts zwischen den Universitäten, an denen diese kleinen Fächer gelehrt und studiert wird, weiterführen. Darüber hinaus kann die Zusammenarbeit zwischen den Partneruniversitäten zur Schaffung wertvoller Forschungsergebnisse für die Gemeinschaften, deren Sprachen und Kulturen wir studieren, führen. Fast alle dieser mehrsprachigen Gemeinschaften sprechen Minderheitensprachen, deren Forschung sich als von unschätzbarem Wert für die Bemühung um den Erhalt ihres immateriellen Erbes erwiesen hat.

All diese Faktoren haben so zu einer langfristigen, internationalen virtuellen Community of Practice mit Routinen der Zusammenarbeit und Kommunikation, die durch diese Kooperationen etabliert, verbessert und gefördert wird, geführt. Da sie jedoch ihre materielle Grundlage in den bestehenden Institutionen und ihren Praktiken und Standards haben, lässt dies vermuten, dass die Nachhaltigkeit der

Gemeinschaft nicht direkt von einem Projekt oder einer bestimmten Personengruppe abhängt, sondern diese sogar überschreiten und überdauern wird.

Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass Interesse über die Grenzen der traditionellen Institutionen der Finno-Ugristik/Uralistik hinaus besteht und dass Studierende anderer Institute und sogar anderer Disziplinen Interesse an unseren Aktivitäten gezeigt haben; dies muss bei der Planung unserer zukünftigen Kommunikations- und Disseminationsstrategien berücksichtigt werden. Das Interesse von „Außenstehenden“ an unserem Fachgebiet zeigt auch, dass es für andere Disziplinen von Vorteil sein kann, über ihre Kommunikationsstrategien mit anderen Fachgebieten, einschließlich des unsrigen (sofern relevant), nachzudenken. Darüber hinaus haben Mitarbeitende im Vergleich zu Studierenden oft andere (altmodische!) Vorstellungen davon, was nützliche oder effektive Kommunikationskanäle sind. Dies bedeutet, dass der Beitrag der Studierenden, wenn es darum geht, wie solche Projekte bekannt gemacht und verbreitet werden sollten, von unschätzbarem Wert ist.

Unser Projekt mag die finno-ugrischen/uralischen Sprachen und Kulturen im Mittelpunkt gehabt haben, aber da die oben skizzierten Gründe dazu führten, dass unsere Community of Practice nicht spezifisch an eine Disziplin als solche gebunden ist, sehen wir unseren Ansatz als relevant für andere „kleine“ Disziplinen an.